

Die Drucklegung dieser Publikation wurde möglich mit Unterstützung der ArsRhenia Stiftung, Vaduz und der Stiftung fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, Vaduz, Liechtenstein. Alle an dieser Publikation Beteiligten danken für diesen Beitrag.

Anmerkung: Die nicht weiter bezeichneten, in diesem Buch abgebildeten Werke sind aus der Sammlung Robert Altmann

Fotos: Jacqueline Hyde, Paris;
Atelier Walter Wachter,
Schaan/Liechtenstein;
Catherine Pons-Seguin, Paris;
Robert Altmann, Vaduz/Paris;
Marcel Lannoy, Paris;
Christoph Singler, Besançon;
Xaver Jehle, Schaan/Liechtenstein;
Hervochon, Paris;
Mme Houg, Clairegoutte;
Pierre Bérenger, Bagnolet/F;
Jindrich Styrsky, Prag.

Robert Altmann

Memoiren

herausgegeben von
der Liechtensteinischen
Staatlichen Kunstsammlung
unter Mitarbeit
von Evi Kliemand

SKIRA

*Robert Altmann zusammen
mit Samuel Feijóo in
Chartres,
Ende 50er Jahre*

Graphische Gestaltung
Marcello Francone

Lektorat und Konzept
Evi Kliemand, Vaduz

*Redaktionelle Bearbeitung
einiger Texte*
Dr. Uwe Martin, Ottobrunn

Redaktionelle Mitarbeit
Dr. Paola Tamborini, Mailand

Ausführung
Sabina Brucoli

Kein Teil des Buches darf ohne
schriftliche Genehmigung des
Verlegers und des Autors in
irgendeiner Form reproduziert werden.

© 2000 by Robert Altmann
© 2000 by Skira editore, Mailand
© 2000 by ProLitteris 2000, 8033 Zürich
für die Werke folgender Künstler: Jean
Arp, Camille Bryen, Carl Buchheister,
Jean Dubuffet, Marcel Duchamp, Max
Ernst, Stanley William Hayter, Georges
Hugnet, Valentine Hugo, Alfred Kubin,
Fernand Léger, André Masson, Henri
Michaux, Joan Miró, Tom Phillips,
Francis Picabia, Man Ray, Yves Tanguy

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 88-8118-658-3

Skira, Genève-Milano,
Januar 2000
Printed in Italy

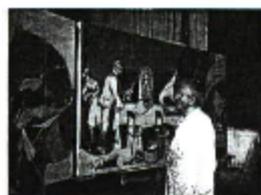


Unsere Freundschaft mit Héliion, den wir in seinem Atelier in der rue Michelet oft besuchten und wo ich fast jedes Mal ein kleines Bild erwarb, dauerte bis zu seinem Lebensende. Seine Kinder wurden ungefähr um dieselbe Zeit geboren wie die unseren. Nach dem Tod seiner Frau Pegeen sahen wir ihn oft in Sorgen um die Erziehung seiner Kinder. Fabrice, der älteste Sohn, ging in das französische Gymnasium in Rom und war entweder dort oder in Venedig bei seiner Großmutter Peggy Guggenheim. Wir besuchten diese ein paar Mal und konnten den schönen Palazzo Venier dei Leoni am Canal grande unter ihrer Führung besichtigen. Sie hatte ihre Wohnung im Untergeschoß, wo in ihrem Schlafzimmer das Bett mit der Skulptur von Calder stand. Im Wohnzimmer war sie immer umgeben von ihren vier Hunden. An den Wänden hingen Bilder ihrer Tochter Pegeen, Héliions ehemaliger Frau, welche eine sehr eigenartige malerische Qualität besaßen. Im Erdgeschoß waren die großen Bilder von Picasso und Mondrian sowie die Reihe der Max-Ernst-Bilder, ferner jene von Magritte und Victor Brauner. Alle Pollocks waren damals noch im Korridor des Untergeschosses. Heute ist das Gebäude zum Museum umgebaut und hat die Atmosphäre des Privaten ganz verloren. Die große Persönlichkeit der Peggy war natürlich in ihrer Lebensweise mancher Kritik ausgesetzt. Jean Héliion, den sie nicht mochte und dessen zwei abstrakte Bilder sie nie aufhängte, sprach nicht besonders lobend über seine Schwiegermutter, die ihm die Unterstützung für die Enkel nur mit Schwierigkeiten und mit peinlicher Verzögerung zukommen ließ.

Jean Héliion war öfter bei uns in Vaduz. Sein letzter Besuch galt der Hochzeit unserer Tochter Claudine mit seinem ältesten Sohn Fabrice. Héliion war schon erblindet, aber er hatte große Freude daran, an der Hochzeit teilzunehmen.

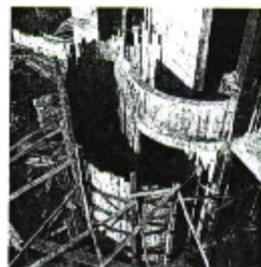
Centrum für Kunst

Im Jahre 1974 wurde in Vaduz das Gebäude des Centrum für Kunst eingeweiht. Der Architekt Porro, dessen Aufbau unserer Buchausstellung von 1968 Anstoß zu diesem Zentrum gab, hatte verschiedene Vorstudien und Entwürfe gemacht, weil wir große Schwierigkeiten hatten, die nötige Baugenehmigung zu erlangen und uns mit den sehr skeptischen Nachbarn zu einigen. Die Idee des Baues als einer großen Skulptur war natürlich neu in Liechtenstein, doch konnten die Anspielungen an Barockkirchen Süddeutschlands, Österreichs und an St. Gallen die Ortsverbundenheit dieses eigenartigen Stils suggerieren. Schließlich wurde das



Von links nach rechts:
Jean Héliion, Irma Wüst,
Jacqueline Héliion und
Claudine Héliion-Altmann,
Vaduz 1980

Jean Héliion in seinem Atelier



Centrum für Kunst
und Kommunikation in Bau,
Vaduz um 1973

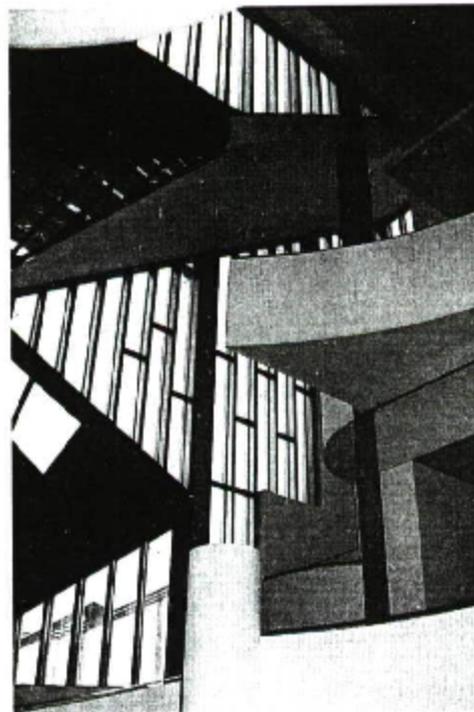
Der Landesfürst
anlässlich einer von Roberto
Altmann und Margareth
Altmann organisierten
Ausstellung im Centrum
für Kunst, Vaduz; im Bild:
Fürst Franz Josef II.
von Liechtenstein,
Robert Altmann
und Roberto Altmann



Gebäude allgemein akzeptiert. Die Feierlichkeit der großzügen Struktur mit den goldglänzenden Metallornamenten machte die aus dem Grün der umgebenden Gärten herausragende Architektur zu einer echten Sehenswürdigkeit, die von durchreisenden Touristen gern photographiert wird.

Unser Sohn Roberto leitete fünf Jahre lang zusammen mit Margreth Altmann Mauritz die Ausstellungstätigkeit, die ganz auf die internationale Moderne abgestellt war. Pariser Künstler wie Paul Armand Gette mit seinen geographischen Studien des Rheintals als konzeptuelles Kunstwerk gesehen und de la Villeglé mit zerrissenen Plakaten der Pariser Straßen bildeten den Auftakt dieser heute als einzigartig angesehenen Serie von Avantgarde-Kunst. In der Zwischenzeit gab es Konzerte und Ballett-Aufführungen, Studiensitzungen über Masken und Veröffentlichungen von Spezialnummern der Zeitschrift "Apeiros", die Roberto einmal dem Ballett, ein anderes Mal dem Dadaisten Raoul Hausmann oder der Konzeptkunst widmete und mit Ausstellungen begleitete.

Daß William Burroughs bei uns in Vaduz war, ist in seiner Biographie von Ted Morgan erwähnt. Die Tatsachen waren zwar ganz andere als die von Morgan genannten. Roberto, der Burroughs gut aus Amerika kannte, hatte beabsichtigt, nach dem Ankauf einiger Kisten mit Manuskripten, Dokumen-



*Gebäude des Centrum
für Kunst und
Kommunikation in Vaduz,
1958, fotografiert
von Frau Houg, Clairegoutte*

ten und ausgerissenen Zeitungsseiten zur Herstellung von "cut-ups" ein Burroughs-Archiv in Vaduz zu gründen. Das kam aber nicht zustande.

Verschiedene andere Projekte, für die wir die Mitwirkung liechtensteinischer Kulturkreise benötigten, ließen sich gleichfalls nicht realisieren. 1980 entschieden wir uns, die künstlerischen Aktivitäten in diesem Gebäude aufzugeben und die Räume als Büros zu vermieten.

Jean Dubuffet – Samuel Feijóo

Als ich in den vierziger Jahren in Kuba lebte, hatte ich durch den Dichter und Maler Samuel Feijóo erfahren, daß dieser auf seinen zahlreichen Wanderungen und Fahrten durch das Land Arbeiter und Handwerker mit einem ganz eigenen Talent zum Malen und Zeichnen entdeckt hatte. Resultat seiner Entdeckungen war eine ansehnliche Sammlung naiver Kunst. Feijóo setzte diese Sammlertätigkeit fort und plante sogar, für

solche natürlich Begabten eine Art Kunstschule einzurichten. In seinen Publikationen, sowohl in Zeitschriften und Büchern, hielt er für naive Kunst immer einige Seiten frei. Das war damals noch ganz einmalig in Kuba und verschaffte ihm eine besondere Stellung in der Folklore-Forschung. Ich hatte in Paris den Maler Jean Dubuffet auf diese Publikationen von Feijóo hingewiesen, und als letzterer 1966 nach Paris kam, ging ich mit ihm in das Atelier von Dubuffet. Dieser war begeistert von Feijóo, und obwohl sie sich sprachlich nicht verstehen konnten, entstand ein lebendiger Kontakt und eine heitere freundschaftliche Atmosphäre zwischen den beiden, die sich in den folgenden Jahren durch Korrespondenz und meine Berichterstattung fortgesetzt hat bis zu Dubuffets Lebensende.

Man vergißt oft, daß Dubuffet auch in der Buchkunst ein großer Erfinder gewesen ist. Kurz nach dem Krieg, es war wohl um 1946-1947, sah ich einen herrlichen in Holz geschnittenen Einband zu einem Buch Dubuffets. Das war in der Galerie René Drouin an der Place Vendôme. Drouin war ein Verfechter der sogenannten Informellen, zu denen Künstler gehörten wie Henri Michaux, Wols, Jean Fautrier, Dubuffet und andere. Der monumentale Einband war im Stil von "Art brut" gemacht. Er war das Werk eines ganz merkwürdigen Kunstenthusiasten na-